



öffentlich

Betreff:

Denkmal für die Friedliche Revolution in Potsdam zum 30. Jahrestag der Demonstration vom 4. November 1989

Einreicher: Fraktion Bündnis 90/Die Grünen	Erstellungsdatum	16.01.2018
	Eingang 922:	

Beratungsfolge:		
Datum der Sitzung	Gremium	Zuständigkeit
31.01.2018	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, auf Grundlage des beigefügten Konzepts (s. Anlage), ein Finanzierungskonzept über 120.000 EURO aufzustellen, ggf. Drittmittel zu erschließen.

In einem Werkstattverfahren sollen die beiden prinzipiell denkbaren Gestaltungsalternativen (Bodenplatten und/oder Gestaltung von vier Bänken an der Fontäne) konkretisiert, diskutiert und schließlich eine Entscheidung herbeigeführt werden. Dabei sind neben Vertretern von Verwaltung und Gestaltungsrat auch engagierte BürgerInnen und Mitglieder der AG „Denkmal für die Friedliche Revolution in Potsdam“ einzubeziehen.

Das Denkmal soll zum 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution 2019 fertiggestellt werden.

Über die Zwischenschritte sind der Hauptausschuss, der Kulturausschuss, der Finanzausschuss und der Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr zu informieren.

gez. Peter Schüler
Fraktionsvorsitzender

Unterschrift

Ergebnisse der Vorberatungen
auf der Rückseite

Beschlussverfolgung gewünscht:

Termin:

Demografische Auswirkungen:

Klimatische Auswirkungen:

Finanzielle Auswirkungen?

Ja

Nein

(Ausführliche Darstellung der finanziellen Auswirkungen, wie z. B. Gesamtkosten, Eigenanteil, Leistungen Dritter (ohne öffentl. Förderung), beantragte/bewilligte öffentl. Förderung, Folgekosten, Veranschlagung usw.)

ggf. Folgeblätter beifügen

Begründung

Mit der Demonstration am 4. November 1989 wurde deutlich, dass die Friedliche Revolution in der DDR große Massen der Bevölkerung erfasst hatte. Auf dem Luisenplatz, auf dem die Demonstration begann, soll die Erinnerung an dieses wichtige Ereignis in der Demokratiegeschichte des Landes und der Stadt sichtbar werden.

Im Jahr 2013 entwickelte Heike Roth vom Forum zur kritischen Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte im Land Brandenburg e.V. zusammen mit der ehemaligen Gedenkstätten-beauftragten für die Gedenkstätte Lindenstraße Gabriele Schnell gemeinsam das Projekt eines Erinnerungsortes für die Friedliche Revolution auf dem Luisenplatz. Der Platz war Ausgangs- und Endpunkt der größten Demonstration gegen die SED-Herrschaft in Potsdam am 4. November 1989.

Verschiedene Vorstöße - beim Oberbürgermeister Jann Jakobs, der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur Ulrike Poppe und anderen Einrichtungen des Landes - erbrachten durchweg Zustimmung. Dank des Engagements von Matthias Finken (CDU) gelang es Ende des Jahres 2014, die Stadtfraktionen der damaligen Rathauskooperation, bestehend aus SPD, CDU und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, von dem Projekt zu überzeugen. Gemeinsam wurde ein Prüfauftrag zur Realisierung des Denkmalprojektes formuliert im Januar 2015 in die SVV eingebracht und von dieser mehrheitlich beschlossen. In der Begründung heißt es: „Das Denkmal für die Friedliche Revolution 1989 würdigt die Bedeutung der vielen Oppositionsgruppen, die es damals in Potsdam gab. An der Demonstration am 4. November 1989 haben sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus Potsdam und dem Umland beteiligt und damit einen wichtigen Beitrag zur deutschen Geschichte – letztendlich zur Verwirklichung der deutschen Einheit – geleistet.“

Eine AG, der neben der Initiatorin Heike Roth der wissenschaftliche Mitarbeiter der LHP für Erinnerungskultur Tobias Büloff, der Historiker Dr. Peter Ulrich Weiß vom Zentrum für Zeit-historische Forschung, Vertreterinnen und Vertretern der Stadtfraktionen, der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der Folgen der Kommunistischen Diktatur, der Gedenkstätte „Lindenstraße“, damalige Bürgerrechtler sowie Zeitzeugen angehörten, hat sich mit Fragen der Umsetzung befasst und den Prüfauftrag erfüllt. Rücksprachen mit den zuständigen Ämtern und Behörden sowie den Gestaltern des Luisenplatzes, dem Berliner Büro Lützwow 7, haben ergeben, dass sich das Projekt umsetzen lässt. Der Fachbereich Kultur und Museum setzt sich im Sinne des Konzepts zur Erinnerungskultur der LHP für die Realisierung ein. Die städtische Erinnerungskultur soll die Spuren verschiedener Zeitschichten im Stadtbild erhalten und durch Installationen im öffentlichen Raum sichtbar machen.

ANLAGE: Konzept

ANLAGE: Konzept

Die ursprüngliche Idee aus der Projektskizze, das Denkmal in Form von über den Platz verteilten Tafeln ebenerdig zu installieren, wird durch die Option, vier Bänke/Sitzgelegenheiten an den Ecken des Fontänenplatzes aufzustellen und deren Oberfläche dem Thema entsprechend zu gestalten, erweitert. Die finale gestalterische Lösung soll durch ein Werkstattverfahren entschieden werden. Die Realisierung wird bis zum Herbst 2019 angestrebt.

Das Projektvorhaben erfüllt folgende Kriterien für die Umsetzung:

- × Aufgabenverständnis (Flächenhaftigkeit der Installation/ Prüfung der Bankvariante, Darstellbarkeit der Größe der Demonstration/ konkreter Bezug auf den 4.11.1989/ Materialität/ didaktische Vermittlung/ Ort der Erinnerung und Verständigung über demokratische Grundwerte)
- × Berücksichtigung des Denkmalschutzes und Funktionalität des Luisenplatzes
- × Bürgerbeteiligung
- × Wirtschaftlichkeit

Historischer Hintergrund

In Potsdam gab es so viele Oppositionsgruppen wie in keiner anderen Stadt Brandenburgs, mit einem sehr breiten Spektrum. Auf den Straßen Potsdams blieb es im Herbst 1989 dennoch lange ruhig. Eine Protestdemonstration mit 2000 Teilnehmern am 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober 1989 löste die Polizei gewaltsam auf und nahm zahlreiche Teilnehmer fest. Gegen dieses Vorgehen wurden Stimmen laut. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger engagierten sich in Bürgerbewegungen wie dem Neuen Forum und nahmen an regimiekritischen Veranstaltungen in den Kirchen teil. Seine erste Demonstration plante das Neue Forum für den 4. November. An diesem Tag strömten mehrere Zehntausend Menschen zum Platz der Nationen (heute Luisenplatz) und demonstrierten für Veränderungen in der DDR. Es war im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine der größten Demonstrationen in ostdeutschen Großstädten während der Herbstrevolution. Vom Balkon einer Privatwohnung am Platz der Nationen sprachen die Pastorin Annette Flade, der Gärtner Olaf Grabner und der Physiker Reinhard Meinel gegen 14 Uhr zu den Versammelten. Anders als noch beim Protest am 7. Oktober, ragten aus der Menge jetzt auch Transparente mit Aufschriften wie „Freie Wahlen“, „Stasi raus aus den Betrieben“ etc. heraus. Sprechchöre forderten die Zulassung von oppositionellen Parteien und Bewegungen und mehr Demokratie. Der Demonstrationzug bewegte sich vom Platz der Nationen über die Wilhelm-Külz-Straße (heute Breite Straße) und den Platz der Einheit, vorbei an der Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR in der Hegelallee zurück zum Ausgangspunkt. In diesem Tag blieb es friedlich.

Im Rückblick stellte die Veranstaltung vom 4. November das Ereignis der Friedlichen Revolution dar, an dem sich die meisten Potsdamerinnen und Potsdamer beteiligten und bei der die lokale Oppositionsszene mit zehntausenden Bürgern zu einer Massenprotestbewegung verschmolz. Bilder und Filmaufnahmen von diesem Tag zeigen die Anspannung und Aufregung der Beteiligten, aber auch eine Atmosphäre der Gelöstheit und der Freude.

Das Denkmal auf dem Luisenplatz

Heute ist der Luisenplatz ein stark frequentierter Stadtplatz, den viele Besucherinnen und Besucher des Parks Sanssouci überqueren, der mit seiner Brunnenanlage und der Bepflanzung aber auch zum Verweilen einlädt. Das Denkmal an diesem Ort möchte zum - vielleicht eher zufälligen - Entdecken einladen und so zum Nachdenken über die 1989 von Potsdamerinnen und Potsdamern geäußerten Forderungen und darüber hinaus über die Grundlagen der Demokratie generell anregen.

Wie es das historische Foto- und Filmmaterial belegt, wird an diesem Tag auf einer Vielzahl von Transparenten ein breites Spektrum an Forderungen zum Ausdruck gebracht. Besonders prominent ist eine Aufnahme des Fotografen Bernd Blumrich, das die

Menschenmenge auf dem heutigen Luisenplatz zeigt. Es ist vom Standort der Rednerinnen und Redner aufgenommen. In starker Vergrößerung ist es Bestandteil der Dauerausstellung in der Potsdamer Gedenkstätte Lindenstraße.

Das Denkmal möchte die enormen Ausmaße der für Demokratie und Bürgerechte demonstrierenden Menschenmenge und die Vielfalt ihrer Losungen zeigen, indem es ausgewählte Standorte einzelner Transparente auf dem Luisenplatz markiert, entweder mittels in den Boden eingelassener Tafeln oder an den Bänken aufgedruckte Bildwirkungen. Der Vergleich mit einem archäologischen Fester, das die Sicht auf eine bestimmte historische Epoche der Stadtgeschichte freilegt, liegt nahe, aber alternativ könnten die Bänke einen direkten und lebensnahen Zugang zur Geschichte eröffnen.

Folgende Namen stehen für das Denkmalprojekt zur Diskussion:

- „Aufbruch 89“
Ort der Erinnerung an die Demonstration für Demokratie und Reformen am 4. November 1989
- „Demokratie – Jetzt oder nie!“
Denkmal für die Friedliche Revolution in Potsdam
- „Aufbruch 89“
Denkmal für die Potsdamer Demokratiebewegung vom Herbst 1989
- „Demokratie – Jetzt oder nie!“
Denkmal für die Bürgerbewegung 1989 in Potsdam